

austellen lassen, an denen dem edlen Whist gehuligt wurde. In den Couloirs wurde geraucht und sonderst. Nur wenn der Lärm im Saale nach außen drang, lief ein Theil der Rechten in den Saal, um das gefährdete Präsidium zu bedecken. Die Galerien waren bis in die ersten Morgenstunden mit einem elegantem Publikum überfüllt, das nicht vom Plage wich. In den Restaurationssälen wurde immer frisch servirt. Es wurden bis zum Morgen vierzehn Festsollter Bier und ein Festsollter Wein ausgeschenkt. Der Morgen kam und man frühstückte im Hause; um 5 Uhr Morgens wurde im Buffet frisches Kalbsgulasch servirt. Niemand wich vom Plage, die Erregung siegte über die Müdigkeit, und je weiter der Morgen vorschritt, desto empörter wurde die Linke, desto jäh in der Durchführung ihrer Nothwehr, desto losender wurde der Lärm im Hause und desto schärfer die Angriffe wider das Präsidium und die Regierung. Graf Badeni war bis spät Nachts im Hause geblieben. Ein Theil seiner Hochzeitsgäste — er beging die Vermählung seiner Tochter — erschien nach Mitternacht auf der Galerie, um Zeugen des vermeintlichen Triumphes des Grafen Badeni zu sein.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Schönheide.** Das am Sonntag von hier. Schule im Gumbertus aufgeführte Kinderconcert hat gezeigt, daß neben ernster Arbeit auch die edle Gesangskunst gepflegt wird. Es kam zur Aufführung „Blumenleben“, Dichtung von Conrad Wachnang, Musik von Carl Julius Schmidt. Es würde zu weit führen, auf alle Einzelheiten einzugehen. Die Declamation, sowie Chor- und Einzelgesänge waren vorzüglich und das zahlreiche Publikum lohnte mit regem Applaus. Die Einnahme war eine zufriedenstellende und wird zur Schmückung der neuen Schule verwendet.

— **Dresden, 28. Octbr.** Zu der vor wenigen Tagen in Dresden erfolgten Insubordination einer Section des Eisenbahn-Fahrdienstpersonals nimmt jetzt einer der Beteiligten selbst das Wort und erklärt zu der ersten kurzen Blättermeldung folgendes: „Richtig ist, daß wir am 6. October laut Dienstturnus die Züge 2352 nach Chemnitz und zurück, 2359 nach Dresden-Friedrichstadt zu begleiten hatten. Abfahrt Morgens 2 Uhr 40 Minuten, Ankunft Abends in Dresden-Friedrichstadt 10 Uhr 55 Minuten. Nun muß jede Section eine Stunde vor Abgang des Zuges da sein, außerdem hatten wir diesen Tag bei Zug 2359 eine Stunde Verspätung, kamen also erst Nachts 12 Uhr nach Dresden-Friedrichstadt, waren also über 22 Stunden im Dienst. Nun ist in der Presse gesagt worden, daß wir am folgenden Tage, also am 7. October, und geweigert hätten, Dienst zu thun. Dies ist nicht an dem. Wir haben unsere Züge 2396—2399, Abfahrt Nachmittags 12 Uhr 46 Min., Ankunft Nachmittags 8 Uhr 15 Min., welche wir laut Dienstturnus zu fahren hatten, gefahren, waren also nach vorübergehendem 22stündigen Dienst wieder fast 10 Stunden im Dienst. Der Zugführer bekam aber den Befehl, noch am selbigen Abend nach Wittenberg zur Abholung eines Extrazuges zu fahren. Der Zugführer mit seinen Leuten war aber nicht mehr im Stande, nach dem vorübergehenden langen Dienst (es kommen auf den 6. und 7. October, gleichmäßig vertheilt, auf jeden Tag über 15 Stunden Dienst) noch weiteren Dienst zu verrichten. Hätte die Section, wenn sie nicht so sehr ermattet gewesen wäre, diesen Extrazug abholen können, so hätte sie am 7. October wieder 20 Stunden Dienst thun müssen, da betreffender Güterzug erst Vormittags nach 6 Uhr in Dresden-Friedrichstadt einzutreffen hat, und wäre dann also am 6. und 7. October über 40 Stunden im Dienst gewesen. Der Zugführer mit seinen Leuten war aber nach siebenstündigem anstrengenden Dienst vollständig dienstunfähig und mußten wir dies auch noch am 7. October nach Beendigung des Dienstes bei Herrn Assistenten Böhmke unterschreiben, daß wir in Folge zu großer Ermattung zu weiterem Dienst nicht mehr fähig wären. Die Folge davon aber war bis jetzt, daß die ganze Section, der Zugführer, der Schaffner und 5 Bremser, vom Fahrdienst entheben und zu Stationsarbeiten abkommandirt wurden. Wir hoffen aber, da die Sache sich jetzt noch zu Händen der Generaldirektion befindet, auf eine gerechte Beurtheilung. Denn diese willkürliche Dienstaufhebung, welche nicht erst seit heute und gestern besteht, sondern schon seit sehr langer Zeit, hat eine Erbitterung unter dem gesammten Güter- und Personenzug-Personal hervorgerufen, wie noch nie zuvor. Es ist vorgekommen, daß manden Sectionen viermal hintereinander der freie Tag entzogen worden ist. Beschwert sich einmal eine Section, so ist das erste Wort, „die Leute langen nicht zu, Sie müssen fahren.“ Ist denn wirklich solcher Mangel an Leuten? Wenn das Fahrpersonal nicht zulange, nun, dann müssen eben mehr Fahrdienst-Sectionen gebildet werden.“ — Falls die Angaben dieses unteren Beamten auf Wahrheit beruhen, und es ist ihnen bislang nicht widerprochen worden, dann wälten hier allerdings Zustände ob, die sich weder mit der Sicherheit des Betriebes, noch mit dem Ansehen der Staatsbahn-Verwaltung vertragen. Es ist dringend zu wünschen, daß hier nicht nur völlige Aufklärung, sondern auch Abhilfe erfolgt und auch im demnächst zusammentretenden sächsischen Landtage diesen Dingen mit allem Nachdruck auf den Grund gegangen wird.

— **Dresden.** In die Erledigung der Landtagsvorlagen, ganz besonders auch der Eisenbahnvorlagen, wird diesmal ein beschleunigteres Tempo kommen. Es sind bereits die Vorarbeiten für die Ausgabe des Etats, auch des außerordentlichen, soweit vorgeschritten, daß die nach Zusammentritt des Landtages in Thätigkeit tretenden Deputationen hinreichenden Arbeitsstoff vorfinden und bereits zu Beginn der Landtagsverhandlungen eine intensivere Thätigkeit entfalten können. Die im Finanzministerium vorhandenen Pläne über den planmäßigen Ausbau des sächsischen Eisenbahnnetzes wurden in den letzten zwei Jahren vielfach revidirt, da der Wunsch nach Vermehrung der Strecken im Lande mehr und mehr ein dringender wird und die Industrie in Gegenden sich entwickelt, die unbedingt an das Weltverkehrsnetz angeschlossen werden müssen. Von dem Erlaß eines Kleinbahngesetzes wird die Regierung deshalb absehen müssen, weil der Ausführung der Kleinbahnen unüberwindbare Terrainschwierigkeiten gegenüberstehen. Auch der Vermehrung der schmalspurigen Sekundärbahnen wird jedenfalls in Zukunft nicht mehr das Wort geredet werden. An ihre Stelle treten voraussichtlich die elektrischen Bahnen, denen die Regierung das lebhafteste Interesse entgegenbringt. Die Erledigung der Eisenbahnpetitionen wird nach den abgegebenen Erklärungen des Herrn Finanzministers in dieser Landtagsperiode auch eher vorgenommen werden, damit dieselben nicht, wie es im letzten Landtage vorkam, erst

in der vorletzten Sitzung der I. Kammer zur Erledigung kommen.

— **Leipzig, 29. October.** Die Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbeausstellung hat bekanntlich infolgedessen eine Mißbilligkeit hinterlassen, als die Leistung zahlreiche Nachforderungen für Platzgebühren u. s. w. an die Aussteller gerichtet hat. Die Sache hat jedoch Aussicht, gütlich beigelegt zu werden. Gestern Abend wurde nach längerer Aussprache, an der auch Rechtsanwalt Burdus I theilnahm, der Beschluß gefaßt, der Ausstellungsleitung, die etwa 400 Klagen wegen Nachforderung für Platzgebühren u. s. w. angestrengt hat, einen Vergleich anzubieten, demzufolge je nach Lage des Falles 15 bis 25 Prozent auf die Nachforderungen gewährt werden sollen, während die Kosten angemessen zu vertheilen sein würden. Ein Recht der Ausstellungsleitung soll damit jedoch nicht anerkannt werden, sondern der Vergleich soll nur dem Bestreben dienen, das gelungene Ausstellungswerk nicht mit einem Streite abschließen zu lassen.

— **Leipzig.** Nach einem Inserat im „Stadt- u. Dorf-Anzeiger“ hat die Deutsche Reichsschule, Verband Leipzig im I. Reichswaisenhaus Jahr je eine Freistelle jezt und Ostern 1898 an bedürftige elternlose Knaben im Alter von 6 bis 10 Jahren zu vergeben. Dieselben genießen vollständig freie Erziehung und Pflege, werden auch nach ihrer Constatation unterstützt. Hieraus reflectirende Vormünder haben sich zu melden bei dem I. Vorsitzenden der Deutschen Reichsschule, Herrn Uhrmacher Max Hille, Leipzig, Neumarkt 13.

— **Kirchberg, 30. October.** Ueber die Erlangung eines Lehrerseminars in Kirchberg können wir mittheilen, daß z. B. der hiesige Bürgerverein ein Rundschreiben an die Bürgerchaft richtet, in welchem letzterer die Stadtvertretung ersuchen soll, zur Gründung eines Kgl. Seminars in Kirchberg eine Beihilfe von 100,000 Mk. zu bewilligen. Ob die Stadtvertretung diese Summe bewilligen wird, ist fraglich. Bei einem so großen, der Regierung angebotenen Opfer dürften die Ausichten, endlich auch hier eine höhere Schule zu erlangen, nicht ungünstige sein. Daß das Schneberger Seminar in der Nähe liegt, kann nicht stören, da dessen Bezirk für Aspiranten ein sehr großer und dasselbe zur Zeit auch bereits stark überfüllt ist; und nun kostspielige Anbauten bei demselben zu vermeiden, könnte die Ueberzahl der Jüglinge an das in Kirchberg zu errichtende Seminar abgegeben werden, ähnlich wie es bei den Seminarien Dresden-Friedrichstadt und Plauen bei Dresden geschehen ist. Die Stadt Kirchberg selbst liefert soviel Seminar-Jüglinge, daß die letzteren allein z. B. eine Seminarclasse in der Zahl bilden. Die überaus gesunde und schöne Lage Kirchbergs dürfte die Errichtung eines Seminars in hiesiger Stadt ebenfalls sehr empfehlen.

— **Grumbach, 29. October.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag 1 Uhr sind wieder zwei in kurzen Zwischenräumen sich folgende Erdstöße deutlich wahrgenommen worden. Eigentümlich ist, daß bei den Erdbeben in den lehtergangenen Tagen die Bewohner in den Häusern, welche direkt auf Felsen gebaut sind, die Stöße viel deutlicher gemerkt haben, als die Bewohner in solchen Häusern, die nur auf gewöhnlichem Baugrunde (Erde) stehen. Heute, Freitag, früh wurde kurz nach 2 und 1/2 Uhr je ein Stoß bemerkt.

— **Schönberg am Kapellenberg, 29. October.** In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag, und zwar in der Zeit von früh 2 bis 4 Uhr, wurden hier wiederum heftige Erdstöße mit donnerähnlichem Rollen verspürt. — Auch aus anderen Orten des Vogtlandes wird von wiederholten Erdstößen am Donnerstag und Freitag berichtet.

— **In dem Spielplane der sächs. Landeslotterie** tritt, wie schon gemeldet, vom nächsten Jahre an insofern eine Aenderung ein, als das Loos, auf das am letzten Ziehungstage der 5. Klasse der höchste Gewinn fällt, zugleich eine Prämie von 200,000 Mk. erhält. Der höchste Gewinn der sächs. Landeslotterie beträgt also fernerhin im günstigsten Falle 700,000 Mark. Der niedrigste Gewinn der 5. Klasse ist von 265 Mark auf 272 Mk. erhöht worden, dagegen sind u. A. 11 Gewinne zu je 15,000 Mk. in Wegfall gekommen. In Einnahme und Ausgabe stehen sich die fünf Klassen der Lotterie mit 18,135,000 Mk. gegenüber.

— **Auf den Eintritt eines frühen und strengen Winters** soll nach den Beobachtungen der Landwirthe und Jäger in diesem Jahre auch das Verhalten der Thierwelt mit unzweifelhafter Sicherheit hindeuten. Die Schwärme haben sich diesmal ganz ausnahmsweise früh auf die Reise gemacht, und der Zug der wilden Gänse von Norden nach Süden ist in diesem Jahre ganz besonders früh beobachtet worden. Auch die Hamster bereiten sich auf das zeitige Eintreten großer Kälte vor; denn sie haben ihre Bauen bis zu der außergewöhnlichen Tiefe von mehr als zwei Metern in das Erdreich verlegt. Ebenso richten die Bienen ihre Winterquartiere außergewöhnlich früh ein, indem sie ihre Wohnungen sehr stark mit Harz verstopfen und die zu denselben führenden Fluglöcher verkleinern. Dies alles sind, wie weiterführende Landwirthe versichern, untrügliche Zeichen dafür, daß wir einer harten Witterung entgegengehen u. auch der Schnee in diesem Jahre besonders früh fallen wird.

— **Altenburg, 27. October.** Der Mörder des in Hinteruhmannsdorf ermordeten 16jährigen Mädchens Klämgig, der 24jährige, in Gösdorf bedienstete Dienstknecht Schädlich, war entflohen, stellte sich aber heute bereits dem Gemeindevorsteher Röhner in Gösdorf und gestand seine Noththat ein. Nach erstatteter Anzeige hatte sich heute Vormittag die hiesige Staatsanwaltschaft nach Hinteruhmannsdorf begeben und die Untersuchung eingeleitet. Dabei stellte sich heraus, daß ein paar Einwohner auch Jammerrufe vernommen, aber denselben keine Bedeutung beigelegt hatten, weil man inmitten des Dorfes und zu solcher Tageszeit nichts Böses ahnen konnte.

Andrées Nordpolfahrt.

Wiederum kommt aus den Regionen des Polarmereres eine Kunde, welche die Möglichkeit nahelegt, daß die Männer, welche am 11. Juli den Flug zum Nordpol wagten, Ende Monats September sich in der Nähe der Insel Spitzbergen, von wo sie aufstiegen, am Leben befanden. Zweimal wollen Eisweerschiffer menschliche Laute gehört haben, die von unbekannter Stelle her aus den eisigen Fluthen erschollen, und ein anderer Polarweerschiffer hat einen Gegenstand im Meere treibend erblickt, den er jetzt als Andrées Ballon deuten zu

können glaubt. Ein schlüssiger Beweis, daß es sich um Andrées und seine Leute handle, ist natürlich nicht entfernt geführt, immerhin ist es erklärlich, daß bei der Spannung, mit der überall das Schicksal der fähigen Männer verfolgt wird, jedermann der Auffassung zuneigt, er könne einen Beitrag zur Lösung des Räthels bringen, welches über dem fähigen, wissenschaftlichen Abenteurer waltet. Der „S. L. A.“ erhält das nachstehende Privat-Telegramm:

— **Bardö, 27. October.** Seit einigen Tagen hält sich hier die Mannschaft eines Schiffes auf, das in den Gewässern von Spitzbergen, und zwar im Eisfjord, Schiffbruch litt. Die Leute berichteten über einen Vorfall, der hier alle Gemüther in Erregung hält. Die Leute glauben nämlich eine Kunde von Andrées zu haben! Infolge dessen wurde heute mit den Leuten ein gerichtliches Verhör angestellt, das folgendes ergab: Die vier Zeugen erklärten einstimmig, daß sie am 22./23. September, als sie die Daumansö an der Mündung des Eisfjords passirten, wo sie bei Windstille eine halbe Stunde vor Anker gegangen waren, wiederholt Schreie hörten, die sie für Hilferufe hielten. Wegen hohen Seeganges und da ihr Schiff in einem kläglichen Zustande war, vermochten die Leute eine nähere Untersuchung nicht anzustellen. Bald danach ging ihr Schiff zu Grunde. Der Capitän der Tromsøer Schaluppe „Malygen“ nahm die Schiffbrüchigen hilffreich auf, und auf dieser Schaluppe, der „Malygen“, verließen sie am 30. September den Eisfjord und vernahmten an derselben Stelle dasselbe laute Schreien. Der Capitän der „Malygen“, der das Schreien ebenfalls hörte, und den die Schiffer auf ihre Beobachtung am 22./23. September aufmerksam machten, war jedoch nicht geneigt, eine Untersuchung anzustellen. Er erklärte, seiner Meinung nach handle es sich um Vogelschreien. Die vernommenen vier norwegischen Schiffer, die altesfahrne Nordpolfahrer sind, erklärten aber aufs Bestimmteste, daß was sie gehört hätten, sei sicher kein Vogelschreien, sondern Hilferufe gewesen. Was nun die Mittheilung dieser vier Zeugen noch merkwürdiger macht, ist die Meldung des Capitäns eines Walfischjägers, der um dieselbe Zeit bei Spitzbergen kreuzte. Dieser, der Capitän des „Fiskeren“ aus Bardö, der heute bei dem Verhör der vier Leute ebenfalls zugegen war, machte folgende Aussage: „Am 23. September betrieb ich in den Gewässern von Spitzbergen den Walfischfang und befand mich mit dem „Fiskeren“ auf der Höhe von Prinz-Karl-Land. Mithin bemerkten wir am Strande gerade voraus, etwa acht Seemeilen von Daumansö und ungefähr eine Meile vom Lande, einen treibenden großen rothbraunen Gegenstand. Ich hielt das Ding für den Kiel eines strobenden treibenden-gefeierten Schiffes. Eine nähere Untersuchung konnte ich nicht anstellen, da es rasch dunkel wurde. Heute bin ich der Ansicht, es könne sehr wohl Andrées Ballon gewesen sein.“ Diese Mittheilungen haben nun hier ungeheures Aufsehen gemacht, und man wünscht sehr, daß unter allen Umständen augenblicklich eine Untersuchungs-Expedition nach Spitzbergen abgeandt werde.

Das gen. Blatt hat alsbald Gelegenheit genommen, die Ansichten hervorragender Autoritäten über diese Meldung einzuholen und wir schiden voraus, daß dieselben sich gegen die Annahme, es handle sich um Andrées Ballon, aussprechen.

Herr Dr. Georg Wegener, der im Vorjahre auf der Däneninsel den Vorbereitungen zum Aufstieg des Andréeschen Ballons beizuwohnt, beurtheilt die Nachricht folgendermaßen: Was diese Meldung betrifft, so ist zu bemerken, daß die Annahme, Andrées sei nach Spitzbergen zurückgetrieben, nichts Unmögliches hat, seit durch die neulich im Wortlaut wiedergegebene Briefstauben-Depeche Andrées erwiesen scheint, daß der Ballon nicht mit der anfänglichen Geschwindigkeit von der Däneninsel unentwegt nach Norden geflogen ist, sondern entweder still gestanden oder rückläufige Bewegungen gemacht hat, denn nur so läßt sich erklären, daß Andrées am dritten Tage nach seinem Aufstieg erst unter 82° 5' sich befand. — Aus der Nachricht wird nicht klar, woher die Hilferufe kamen; ob von jener Insel am Eingang des Eisfjords oder vom Festland. Nehmen wir das Erstere an, so giebt auf dem ersten Blick die von anderer Seite am selben Tage in geringer Entfernung gemachte angebliche Beobachtung eines treibenden Ballons der Auffassung große Wahrscheinlichkeit, daß die Luftschiffer in der Nähe dieser Insel ins Meer gefallen wären und sich dorthin gerettet hätten. Näher betrachtet, zerfließt aber diese Wahrscheinlichkeit in Nichts. Man bedenke, daß der Ballon nicht länger als vier Wochen fliegen konnte, d. h. daß die Katastrophe, da Andrées am 11. Juli aufstieg, schon Anfang August erfolgt sein mußte! Es ist erstens nicht wahrscheinlich, daß sich dann am 23. September noch der treibende Ballon in ihrer Nähe befunden hätte, es ist ferner ganz undenkbar, daß die Schiffbrüchigen seitdem nicht bemerkt worden seien sollten; denn der Eingang des Eisfjords ist während des Sommers die allerbelebteste Stelle der spitzbergischen Küste. Im Anfang des August laufen die europäischen Touristen-Schiffe den Eisfjord noch ein und aus, und bis zum October verkehren dort norwegische Fangschiffe in Menge; wenn Andrées und seine Begleiter Lebensmittel bis zum Ende des September gerettet hätten, dann hätten sie auch die Mittel gefunden, sich während dieser Zeit den vorüberfahrenden Schiffen bemerklich zu machen. Angenommen aber, die Schreie seien vom Lande her erfolgt, nicht von der Insel, so ist es auch in diesem Falle nicht möglich, sie mit der gemüthhaften Ballonhülle in Verbindung zu bringen, denn wenn Andrées Anfang August am Ufer des Eisfjords gestrandet wäre, so würde er längst unter uns in Europa weilen und uns seine Erlebnisse mitgetheilt haben; liegt doch im Innern des Eisfjords das neue Touristen-Hotel, das damals noch im Betrieb und in regelmäßiger Verbindung mit Norwegen stand. Wir werden also nun den Ballonsfund in das Gebiet der Fabel oder bestenfalls der todtten Walfische verweisen müssen und am Klügsten thun, wenn wir die angeblichen Hilferufe mit dem Capitän von Tromsø für Vogelschreie halten.

Die einzig denkbare Möglichkeit, daß Andrées anderwärts in Spitzbergen gelandet und bis zum 22. September an diese Stelle gelangt sei, ist endlich auch sehr unwahrscheinlich. War es liches Wetter, so mußte er, wenn gehört, an der baumlosen Küste auch gesehen werden. War es neblig — wozu das Telegramm aber nichts meldet — so konnte er seinerseits auch das Schiff nicht bemerken.

Herr Geheimrath von Bezold, der Leiter des Meteorologischen Instituts in Berlin erklärt, daß nach den Ausjagen der Eisweerschiffer Andrées Expedition fast an derselben Stelle geendet haben müßte, von der aus sie ihren Anfang genommen. Das sei an sich nicht unmöglich, da ein Ballon mit seiner Fahrt sehr wohl eine Schleife beschreiben und so

zum ...
Rarte,
thatsäc
Vermu
nomme
Gefähr
seiner
aus di
B
der zu
bemer
eine A
brachte
„Dort
ras er
habe.
vermü
In
forscher
bergen
gewesen
Sverdr
Die G
Ansiht
meer f
auf S
„Fisker
beabfi
S
erklärt
höher u
Rufe ei
stätigt
stehende
zum Te
wäre es
deren S
davonge
D
Bardö
dition
licher.
tenen S
Materie
dauerba
vor An
in See
sch der
vom Eis
schon o
irgend
Falle, u
Mann d
Eisboote
zunächst
weisen, a
Hütte v
Bericht
Schiff
bergen g
in ganz
was mer
bei dem
oder nicht
wenn ni
Staate.
Jug
chen war
einige ar
trüben G
Ende
erleichter
freie ent
worten u
An
einer St
dumfle R
fremden
seine Blid
anfang.
„Da
Seufzer,
lichteit ist
am Rinde
Alles wic
„So
botene G
Ausdruck
durch me
„Ob
diesem Rec
mit einfac
auf Melitt
Männer lo
„Was
„geh zur
Das
„Derr
gekommen
„Sie
dieser haffi
ich würde
zugestoben
„Was
„Eines
sie mit hei
Vollmann
„Ja
Wellendorf,
„Ja, f
Herr Bollm
Melitt
tot ihm die
„Ja d